

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im in- und aus-
ländischen Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., wozu 15 ein-
schl. Inf.-Steuer, Reklameweile 30 Pf., Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsversteigerung werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 62

Februar 179

Wildbad, Montag, den 16. März 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Die „Wohltätigkeit“ in Amerika

Kürzlich wurde aus New York gemeldet, daß der dortige Gründer der Weltfirma Eastman-Kodak Gesellschaft, der 70-jährige erbenlose Junggeselle George Eastman, zum Ausbau der Universität Rochester im Staat New York 12 1/2 Millionen Dollar gestiftet habe. Der in ganz Amerika bekannte Tabakkönig James Duke hat für seinen Heimatstaat Nord-Karolina für eine neu zu errichtende Universität gar 40 Millionen Dollar gestiftet. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die amerikanischen Blätter eine Aufzählung von Zuwendungen und Vermächtnissen aus Privatverträgen in den letzten zehn Jahren. Von den größeren Stiftungen seien folgende (in Millionen Dollar angeführt):

John D. Rockefeller 575, Andrew Carnegie 350, Cleveland Foundation 150, Henry C. Frick (Steel Trust) 85, Milton S. Eisenhower (amerikanischer Sarotti) 60, Mrs. Rufel Sage 40, Henry Whipp 31, B. Altman 30, John Stewart Kennedy 30, John W. Sterling (Korporations-Rechtswalt) 20, Edmund C. Converse 20, J. R. De Lamar 16,5, Mrs. Stephen B. Hartness 16, Augustus D. Juilliard 15, Henry C. Huntington 15, George F. Baker (Finanzmann) 12, J. P. Morgan 10, Mrs. Elizabeth Milbank Anderson 10, William James Mayo und Charles Horace Mayo (die berühmtesten Chirurgen Amerikas, in Rochester, Minn.) 8, Pierre S. Du Pont und Thomas Coleman Du Pont, Pulverfabrikanten 8, S. Ogden Armour 6, George A. White 5, W. A. Wieboldt 4,5, August Hecker 4, John Jacob Astor 4, Viola Crobitree 4.

In den meisten Fällen handelt es sich um Personen, die von ihrem großen Reichtum in späten Lebensjahren sich ein Denkmal zu setzen wünschten in der Form, daß sie die Zuwendungen für die in Amerika allgemein als wichtigste erkannte Aufgabe der Volkserziehung bestimmten. Der europäische Begriff ist in einem Land, dessen erster Grundsatz heißt: „Hilf dir selbst!“, nicht gerade unbekannt, aber tritt mindestens weit zurück hinter der Anschauung, daß man dem Einzelnen-Gelegenheit bieten müsse, sich selbst emporzuarbeiten. Die in Europa geläufigen Aufgaben der Unterstützungsbereitschaft der Einzelnen oder ganzer Volksteile können in Amerika überhaupt nicht ernstlich auskommen und die Wohltäter und Menschenfreunde sind in Amerika nicht diejenigen, die den Armen und Bettlern etwas in die untätige Hand geben, sondern diejenigen, die dem schaffenden Kopf und der schaffenden Hand für volksüberzeugende Ziele die Arbeit fördern und befähigen. Jede Stiftung ist von der größten Mächtigkeit in der Absicht getragen. Unter den 600 Universitäten und „Colleges“ der Vereinigten Staaten besitzen 142 Stiftungen von über eine Million Dollar; die Harvard-Universität verfügt z. B. über eine Stiftung von über 50 Millionen Dollar, Columbia 41, Yale 35, die auf Rockefeller-Stiftungen zurückgehende Chicago-Universität 32, die California-Universität 27 Millionen. Eine Schattenseite dieses Stiftungswesens ist aber, daß die wissenschaftlichen Erziehungsinstitute leicht in eine vom Stifter beabsichtigte beschränkte Richtung hineingezwängt werden, die nicht immer mit dem allgemeinen Wohl verträglich ist.

Neue Nachrichten

Zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 15. März. Die Parteien und Verbände für die Kandidatur Jarrés haben sich zu einem Reichsblock zusammengeschlossen, der die Leitung der Wahlbewegung in die Hand nehmen soll. Ein über den Parteien stehender Ausschuss leitet die Wahlarbeiten.

Der „B. Z.“ zufolge wird sich die Bayerische Volkspartei für Dr. Marx erklären.

Der thüringische Beamtenbund, die Beamtenverbände in Schleswig-Holstein, die Arbeitgeberverbände der Provinz Brandenburg und die nationalsozialistischen Betriebsräte in Groß-Berlin haben die Unterstützung der Kandidatur Jarrés beschlossen.

Der Schiedspruch im Eisenbahnerstreik

Berlin, 15. März. Die Schlichtungskammer hat folgenden Schiedspruch gefällt: 1. Die Arbeit wird überall möglichst sofort wieder aufgenommen. 2. Maßregelungen anlässlich des Streiks finden nicht statt. 3. Die infolge des Streiks ausgeschiedenen Arbeiter sind möglichst sofort, spätestens aber bis zum 31. März 1925 in ihr altes Dienstverhältnis wieder einzufügen. 4. Die angeführten auf die Arbeitszeit bezüglichen Paragraphen des Tarifvertrags vom 11. 7. 1924 werden mit Wirkung vom 1. März 1925 wieder in Kraft gesetzt, desgleichen auch die bisherige besondere Vereinbarung zu § 3 des Lohntarifvertrags. Diese Arbeitszeitregelung ist bis zum 31. 10. 25 un kündbar. Sodann kann sie von jeder der beiden Vertragsparteien mit einer Frist von einem Monat auf den Schluss eines Kalendermonats schriftlich gekündigt werden. Bezüglich der Dienst-

Tagespiegel

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat den Reichsblock gebeten, seine Unterschrift unter den Wahlschuss für Jarrés zu setzen; er hoffe dadurch beitragen zu können, daß eine Zersplitterung der bürgerlichen Stimmen vermieden werde.

Mac Donald wird eine Anstache im Unterhaus über die Rede Chamberlains in Genf beantragen.

Nach amtl. Mitteilung sollen von 247 Sitzen des ägyptischen Abgeordnetenhauses die Partei Zagul 101, die anderen Parteien 105 Sitze erhalten haben; 41 Wahlen stehen noch aus.

dauervorschriften bewendet es bei den gesetzlichen Bestimmungen. 2. Durch einen Ausschuss, der spätestens in der zweiten Hälfte des April zusammentritt und an dem die Tarifparteien beteiligt sind, soll geprüft werden, welche Änderungen, d. h. welche allgemeinen Milderungen oder Verkürzungen für gewisse Gruppen des Personals hinsichtlich der gesamten Dienstdauer ohne Verringerung der Rentabilität der Reichsbahn möglich sind. 3. Falls während der Geltung des Abkommens eine grundlegende Änderung der jetzigen Arbeitszeitregelung eintritt, soll mindestens ein Monat vor dem Inkrafttreten der Änderung über ihre Auswirkung auf dieses Abkommen zwischen den Parteien verhandelt werden. III: 1. Die gekündigten auf den Lohn bezüglichen Paragraphen des Tarifvertrags werden mit Wirkung vom 1. 3. 1925 ab wieder in Kraft gesetzt. 2. Für die Zeit vom 1.—14. März 1925 bleiben die am 28. Februar 1925 in Geltung gemessenen Löhne bestehen. 3. Mit Wirkung vom 15. März 1925 ab werden die Grundlöhne der Höchstaltersstufe um 5 Pfennig erhöht. Die Grundlöhne der übrigen Altersklassen erhöhen sich entsprechend. 4. Die Lohnregelung kann erstmals zum 30. Juni d. J. und dann auf den Schluss eines jeden folgenden Kalendermonats mit einer Frist von einem Monat von jeder der beiden vertragschließenden Parteien gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis Diensttag, den 17. März, einschließlich. Der Schiedspruch ist vom Vorsitzenden gegen die Stimmen der Arbeitnehmerbesitzer entschieden worden.

Insgesamt streifen zurzeit 10 709 Arbeiter, d. h. 2,5 Proz. der Gesamtzahl.

Ablehnung des Schiedspruchs?

Von Seiten der Eisenbahnverwaltung wird erklärt, daß der Schiedspruch, soweit er die Lohnerhöhung und die Wiedereinstellung aller Streikenden betrifft, für sie unannehmbar sei. Die Arbeiterverbände lehnen dagegen die Lohnerhöhung als ungenügend und die Fristen ab, die gegenüber den bisherigen Tarifbedingungen eine Verschlechterung seien. Es ist aber wahrscheinlich, daß im Falle einer Ablehnung der Schiedspruch für verbindlich erklärt wird.

Am Samstag und Sonntag fand eine Urabstimmung der Eisenbahnarbeiter über die Annahme des Schiedspruchs statt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Der Barmatfandak

Berlin, 15. März. Der Untersuchungsrichter hat den erneuten Haftentlassungsantrag der Verteidiger der beiden Barmats abgelehnt.

Gegen den Reichstagsabgeordneten Heilmann dürfte ein Ermittlungsverfahren eingeleitet werden. Heilmann ist ein Hauptbeteiligter und Vorstandsmitglied der mit großer Reklame gegründeten Aktiengesellschaft „Drahtloser Dienst für Handel und Presse“. Bei der Gründung usw. ging es unreinlich zu und namentlich wird Heilmann vorgeworfen, daß er vor kurzem Gesellschaftsaktien, die aus Reichsmitteln stammten, als sein angebliches Privateigentum um 55 000 M an einen ihm nahestehenden Verlag verkauft habe. Der Reichsminister des Innern hat einige Sachverständige mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

Im Untersuchungsausschuss des Reichstags gab Abg. Bartels, derzeit Präsident des preussischen Landtags, an, Barmat habe durch die Vermittlung des Abg. Heilmann der sozialdemokratischen Parteikasse im Herbst 1924 einen Wahlbeitrag von 20 000 M gependelt. Von weiteren Beiträgen sei ihm nichts bekannt. Aus der Vernehmung des Zeugen Justizrat Bönn ergibt sich, daß Barmat für die Parteikasse des Bezirks Osthavel 5000 M gegeben habe.

Blutiger Kampf in einer Wahlversammlung

Halle, 14. März. In einer internationalen Versammlung der Kommunisten zur Besprechung der Reichspräsidentenwahl im Volkspark widersprach ein anwesender Polizeioffizier der Uebersetzung der Vorträge eines französischen und eines englischen Kommunisten. Die Versammlung nahm eine drohende Haltung ein, worauf die Polizei zur Räumung des Saals aufforderte. Als die Aufforderung nicht befolgt wurde, suchte die Polizei den Saal mit Gummiknüppeln zu räumen; sie wurde jedoch mit Biergläsern, Tischen und Stühlen beworfen und von den Galeristen fielen Schüsse. Die Polizei machte nun

auch von der Schußwaffe Gebrauch. Es gab 7 Tote, darunter zwei Frauen, ferner wurden 25 Schwer- und 15 Leichtverletzte gezählt.

Von den Polizeibeamten wurden vier, darunter ein Oberleutnant verwundet.

Die Radikalen gegen die Kardinalé

Paris, 15. März. Die radikale Fraktion der Kammer (die etwa der bürgerlichen Demokratie in Deutschland entspricht) erhebt in einer Entschließung scharfen Einspruch gegen die Erklärung der französischen Kardinalé und Erzbischöfe, die eine Kriegserklärung an die französische Gesehe und an die französische Demokratie sei, ein Aufruf zum Volksaufstand gegen die Gesehe und zum Bürgerkrieg. Die Fraktion fordert die Regierung auf, diese Herausforderung dadurch zu beantworten, daß sie ohne Schwäche die Gesehe über die Trennung von Kirche und Staat und die konfessionslose Schule durchführe. Die Entschließung wird auch den anderen Fraktionen des Linksblocks zur Annahme vorgelegt, worauf sie der Abgeordnetenkammer zur Abstimmung zu gehen soll.

Vom Völkerbundsrat

Genf, 15. März. Die Antwort auf die deutsche Note, bezüglich des Eintritts in den Völkerbund wurde vom Rat am Samstag vormittag in geheimer Sitzung besprochen und darauf in öffentlicher Sitzung behandelt. Sie geht dahin, daß nach Art. 1 der Völkerbundsatzung Aufnahmebesuche von der Vollversammlung geprüft werden müssen. Art. 16 (Durchzug fremder Truppen usw.) sei ein fester Bestandteil der Satzung, jedoch können im einzelnen Fall Zugeständnisse bezüglich der militärischen Verpflichtungen gemacht werden. Da Deutschland sofort nach der Aufnahme einen Ratssitz erhalte, könne es seine Einwendungen im Völkerbundsrat zum Ausdruck bringen.

Chamberlain erklärte Zeitungsvetretern gegenüber, England werde die amerikanischen Bemühungen für eine Weltabrüstungskonferenz unterstützen. Im Völkerbundsrat selbst ist die Stimmung überwiegend für die Abrüstungspläne Coolidges günstig geworden, da das Genfer Protokoll aussichtslos geworden ist. Man glaubt, daß Präsident Coolidge demnächst an Mächte wegen der Abrüstungskonferenz herantreten werde trotz der ablehnenden Haltung Frankreichs, das die Sicherheitsfrage ausschließlich nach seinem Sinn geregelt zu wissen wünscht. Es wird sehr bemerkt, daß Chamberlain, entgegen Frankreich, keineswegs darauf besteht, daß Deutschland vor dem endgültigen Abschluß des Sicherheitsvertrags Mitglied des Völkerbunds sein müsse.

Frankreich wird nach dem Scheitern des Genfer Protokolls sich der Räumung Kölns erst recht entgegenstellen, Mac Donald ist entrüstet über das Schicksal seines Protokolls und er bekämpft namentlich auch die Einbeziehung Deutschlands in die Reihe der Vertragsmächte für die Sicherheit. Chamberlain habe sich als „kleinlicher Nörgler“ erwiesen.

Der sozialistische „Daily Herald“, das Blatt Mac Donalds, führt wegen der Ablehnung des Protokolls eine äußerst scharfe Sprache gegen Chamberlain. In vier Monaten habe er die ganze „Friedensarbeit“ Mac Donalds zerstört.

In den Vereinigten Staaten wird die Ablehnung des Genfer Protokolls mit Genugtuung begrüßt. (Vielleicht hat Coolidge an der Ablehnung nicht den kleinsten Anteil, indem er Chamberlain hierzu den Rücken steifte. D. Schr.)

Eine Weltkonferenz zur Befriedung der Welt

London, 15. März. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Genf, man erwarte in Völkerbundsreisen als tatsächliches Ergebnis der Aussprache im Völkerbundsrat, daß eine Weltkonferenz einberufen werde, an der auch Deutschland und die Vereinigten Staaten teilnehmen werden. Auf dieser Konferenz und nicht vom Völkerbundsrat werde das Schicksal Europas in den nächsten Monaten entschieden werden.

Die Kosten der Mac-Donald-Kreuzer

London, 14. März. Auf eine Anfrage hat der englische Staatssekretär der Admiralität im Unterhaus geantwortet, der Bau der von Mac Donalds Regierung beschlossenen Kreuzer werde folgende Kosten verursachen: Kreuzer Hairsins 1 008 745 Pfund, Fehlscher 2 035 915, Eppingham 2 138 999, Emerald 1 448 735 und Enterprise 1 665 158 Pf. Sierling. Die Kanonen für die drei erstgenannten Kreuzer werden je 36 000 und die für die beiden letzten Kreuzer 25 000 Pfund Sterling kosten.

Der Rothardt-Prozess

Magdeburg, 14. März. Zu einem Zwischenfall, der für die weitere Prozeßführung von großer Bedeutung sein kann, kam es gestern nachmittag im Rothardt-Prozess, als vom Vorsitzenden noch einmal die Frage aufgeworfen wurde, was denn Rothardt überhaupt behaupten und beweisen wolle.

Rechtsanwalt Martin erwiderte, daß Rothardt sich dahin geäußert habe, er habe gerade aus den Vorgängen, die zur Revolution führten, den Eindruck gewonnen, daß Ebert ein Landesverräter sei. — Staatsanwalt Sorb: In dem Umfang, in dem jetzt diese Behauptung aufgestellt wird, würde sich die Tendenz des Prozesses nicht nur auf den Abgeordneten Ebert, sondern auch auf alle diejenigen erstrecken, die durch den Sturz der damaligen Regierung die Grundlage gelegt haben für die heute bestehende Staatsform. Wird diese Ansicht vom Gericht geteilt, so ergeben sich für das Gericht Folgerungen, auf die ich im Augenblick nicht eingehen kann. — Rechtsanwalt Lütgebrunne: Wir wollen uns klar ausdrücken, der Staatsanwalt droht uns mit einem Antrag Ueberweisung der Sache an den Staatsgerichtshof. — Staatsanwalt Sorb sagt, er behalte sich weitere Erklärungen vor. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. — Der frühere Vizekanzler Payer: Stuttgart sagt als Zeuge aus, Ebert sei ein durchaus vaterländisch gesinnter Mann gewesen.

Württemberg

Stuttgart, 13. März. Von den Straßenbahnen. Der Geschäftsbericht der Stuttgarter Straßenbahnen für das Jahr 1924 weist an Einnahmen aus Fahrgehdern 8 664 262 Mark auf gegen 4 769 339 Mark im Jahr 1913. Der Tiefstand der täglichen Frequenz zeigte sich am 21. November 1923, an dem 23 000 darzählende Gäste und 6236 Zeitkarteninhaber zu befördern waren. Im Dezember 1924 dagegen betrug die tägliche Beförderungsziffer 179 400 auf Fahrkarte und 17 517 Zeitkarteninhaber. Die Verwaltung wird eine Dividende von 5 Prozent verteilen. Angesichts dieser günstigen Entwicklung wäre es jetzt wohl an der Zeit, die Fahrpreise allmählich der der Vorkriegszeit anzupassen. Ueberall sind die Preise erheblich billiger als in Stuttgart.

Dienstjubiläum. Am 16. März feiert Generalleutnant a. D. Mar. Freiherr Thumb von Neuburg das 50jährige Dienstjubiläum.

Das Warenhaus Wertheim in Berlin beabsichtigt laut Südd. Ztg. den Wilhelmshaus anzu kaufen, um hier eine Zweigniederlassung einzurichten.

Vom Tage. In einem Hause der Klopstockstraße wurde eine 43 Jahre alte Frau im Badezimmer ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Gasvergiftung das Leben genommen. — In einem Hause der Ulmerstraße in Wangen verübte eine 26 Jahre alte Arbeiterin durch Erschießen Selbstmord. — Beim Redaktor wurde ein 39 Jahre alter Mann beim Verlassen eines Straßenbahnwagens durch einen Kraftwagen überfahren. Er trug eine schwere Kopfverletzung davon. — Beim Schlittensahren erlitten zwei Schüler Knochenbrüche.

Aus dem Lande

Reutlingen, 13. März. Berufung. Die Stelle eines Professors für Raumkunst (Innenarchitektur) an der Wiesbadener Handwerker- und Kunstgewerbeschule wurde Architekt Karl Pullich aus Reutlingen übertragen.

Hülchingen, 14. März. Beschuldigung. Der Gesamthauskomplex der Firma Mius-Metallwarenfabrik A.-G. in der Bahnhofstraße ist in den Besitz des Fabrikanten Emanuel Stoll übergegangen.

Duffingen, 15. März. Brand. Hier ist der Maschinen- und Affelraum der Truswerke vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Mark.

Alten, 15. März. Die Kurztunde. Eine Elternversammlung des Reformrealgymnasiums und der Oberrealschule sprach sich nach einem Bericht des Studienleiters Fleischmann mit 75 gegen 25 (darunter 14 Auswärtige) Stimmen gegen die von der Ministerialabteilung beabsichtigte probeweise Einführung der Kurztunde in den höheren Schulen aus. Nach dem Plan sollen den Schülern möglichst viele freie Nachmittage, durch die Einführung der kurzen Unterrichtsstunde und die Verlängerung des Vormittagsunterrichts bis 12.20 Uhr geschaffen werden, was unkontroversiell für auswärtige Schüler von erheblichem Wert wäre.

Ulm, 14. März. Landesschaffhaus. Vom 11. bis 12. März ds. Js. veranstaltete die Württ. Landwirtschaftskammer in den städt. Ausstellungsbarracken auf der Gänswiese die vierte Landesschaffhaus. Die Schau wurde vom Vizepräsidenten der Landwirtschaftskammer, Gutspächter Horning-Schaubert, in Gegenwart vieler amtlicher Vertreter sowie zahlreicher Besucher aus dem ganzen Reich und aus Lothringen durch eine Ansprache eröffnet. Die Ausstellung war mit 389 Schafen und Böden die größte bisher im Lande abgehaltene Landschaftsschau. Die ausgestellten

Tiere waren mit wenigen Ausnahmen von hervorragender Qualität. Mit der Ausstellung war noch eine Auktionsversteigerung verbunden. Zur Versteigerung gelangten 180 Böcke. Die Nachfrage nach guten Zuchtieren war eine rege bei lebhaftem Umsatz. Die erzielten Preise befriedigten. Die große Geldknappheit in der Landwirtschaft machte sich jedoch auch hier bemerkbar. Die meisten Käufe wurden von auswärtigen Käufern aus Baden, Bayern, Hessen, Lothringen und Thüringen tätigt. Die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen lag in der Hand von Landwirtschaftsrat Scherer von der Württ. Landwirtschaftskammer.

Chingen, 15. März. Der Verlust der Sparkasse. Wie nun ermittelt ist, hat der Vorstand Ziegler der Oberamts Sparkasse ohne Genehmigung der Aufsichtskommission dem bescheidenen Sägewerk Hesse und Delemble in Obermarchtal 60 000 Mark, der Zigarrenfabrik Kahlmann und Cie. in Chingen aber über 600 000 Mark ohne Deckung gegeben. Bei Kahlmann wird wenigstens ein Teil durch eine Hypothek auf die Fabrik zu retten sein. Kahlmann kaufte vor kurzem von der Gemeinde Oberdisingen mit geringer Anzahlung die ehemalige Schlossbrauerei mit der Verpflichtung, eine Zigarrenfabrik für 200 Arbeiter einzurichten.

Waldsee, 14. März. Herenglaube. Vergangenes Jahr wurde einem Landwirt im Bezirk u. a. einige Pfund Rauchfleisch gestohlen. Ein Teil der Diebesbeute wurde in einer Scheune aufgefunden, die „säftigen“ Braten aber blieben verschwendet, da vom Dieb bis heute noch keine Spur entdeckt werden konnte. Um die Sache aber doch „herauszubringen“, übergab der Bestohlene die Angelegenheit einem „Hegenmeister“ und Heilkundigen in B. Dieser verstand es, den abergläubischen Mann so lange zu „verhegen“, bis dieser ohne näheren Anhalt angesehene Bewohner des Orts verdrängte. Als nun wirklich die Entdeckung der Täter erfolgen sollte, verlagten die Künste des „Hellschers“. Nun hat der Bestohlene neben dem Spott auch noch namhaften Schaden, denn die Verdächtigen haben die ganze Sache dem Gericht übergeben, so daß sich der Bestohlene noch wegen Beleidigung zu verantworten hat. Auch der Wexner des Ortes soll wie der Bauer am Hegenwahn gelitten haben, und befindet sich ebenfalls in gerichtlicher Kur und dürfte gründlich geheilt werden.

Altann, 14. März. Kapellenbau. Die evang. Gemeinde Altann baut in diesem Jahr eine Kapelle mit Schule, da sich die bisherigen Räume als unzulänglich erwiesen haben.

Engelweiler, 14. März. Brand. Das Anwesen des Landwirts Alois Geray brannte vollständig nieder. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden. Dem Betroffenen erwächst großer Schaden.

Tettang, 14. März. Hegenprozess. Ein Hegenprozess beschäftigte das hiesige Amtsgericht, und zwar war die Landwirtsfrau Schuhmacher von Ellenweiler, Gde. Ettenkirch, angeklagt, ihre Nachbarin, die Witwe Gessler, durch die wiederholt geäußerten Worte „alte Heger“ usw. beleidigt zu haben. Frau Schuhmacher glaubte fest und fest, daß Frau Gessler schon seit sieben Jahren ihren Stall und ihre Familie verhexe. Das Vieh gedeihe nicht, gebe wenig Milch und diese taue nicht viel. „Sie selbst will unter dem bösen Blick der Gessler gelitten haben. Man habe alles mögliche versucht, um den bösen Geist zu verbannen, schließlich sei die „Hexe“ von „jemand“ so verprügelt worden, daß sie drei Wochen krank war, und dieses „weltliche Mittel“ habe dann geholfen. Die Beklagte trug diesen Unsinn mit größter Ueberzeugung, aber auch mit unheimlicher Jungensfertigkeit vor. Ihrem Anwalt blieb nichts anderes übrig, als Unzurechnungsfähigkeit (§ 51) geltend zu machen, wogegen aber die Angeklagte selbst protestierte. Das Gericht vertagte den Prozess, um die Angeklagte auf ihren Geisteszustand beobachten zu lassen.

Friedrichshafen, 14. März. Gemeindegeld. Die evang. Gemeinde wird einem längst gefühlten Bedürfnis abhelfen und ein eigenes Gemeindegeldhaus bauen.

Schorndorf, 13. März. Gasfernleitung. Das städt. Gaswerk Stuttgart hat dem Gemeinderat einen Vertragsentwurf zur Anerkennung vorgelegt. Der Vertrag gilt auf die Dauer von 50 Jahren für abgeschlossen. Stuttgart verpflichtet sich, die Stadt auf die Dauer des Vertrags mit Gas zu versorgen, Stuttgart baut und unterhält auf seine Kosten das gesamte Straßenrohrnetz (sowohl Zuleitungs- als Ortsrohrnetz). Die Stadt räumt Stuttgart a. die Dauer des Vertrags das Recht ein, sämtliches der Stadt gehörige Grundeigentum zu benützen, sowie Gas an die Stadt, deren Einwohner oder sonstige Abnehmer zu verkaufen. Stuttgart verpflichtet sich, der Stadt auf je 100 Kubikmeter Gasabnahme in der Stadt bis zu 80 Kilogramm

Koks zu einem Preis abzugeben, der dem jeweiligen von Stuttgart festgesetzten Grobnehmerpreis von 5000 Zentner entspricht. Der Gaspreis ist im Sommer und Winter gleich; er beträgt bei dem gegenwärtigen Stuttgarter Gaspreis von 16 3 pro Kbm. 22 3 pro Kbm. Für die Fertigstellung der Gasversorgung werden bis zu zwei Jahre nach dem Vertragsabschluss in Aussicht genommen.

Vom Lautertal, 13. März. Elektrizitätswerk. Nun wird es mit der Errichtung eines elektrischen Werks im Lautertal an dessen Ausgange doch Ernst werden. Der Plan ist ein Oberkanal ohne Stauee, der das Lauterwasser unterhalb Lauteraach der Lauter entnimmt und entlang des rechtsseitigen Talhanges dem am Talchluss befindlichen Werk mit einem Gefälle von 5,5 Meter zuführt. Hierbei wird das Wasser zweimal durch die Felsen geführt in einem kürzeren und einem längeren Stollen von 200 Meter Länge.

Baden

Pforzheim, 13. März. In der Nähe des Rathauses wurde durch die Unachtsamkeit eines Lastautosführers der 40 Jahre alte verheiratete städt. Markthelfer Joseph Distelberger überfahren, so daß ihm das linke Bein gebrochen wurde. Das Bein mußte im Krankenhaus abgenommen werden.

Der 20jährige in Berlin wohnhafte Anton Michalski hatte am Abend des 3. Januar einen Angestellten der Firma Pannisch auf dem Marktplatz überfallen, der 600 M. bei sich trug. Michalski wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

In dem Schnupfelprozess wurde die Angeklagte Karoline Lösch, geb. Schäfer, von Niefern, die lange Zeit hindurch ihren Arbeitgeber, den Fabrikanten Fritz Kohn, durch fortgesetzte Diebstähle um erhebliche Summen, insgesamt etwa 12 000 M. schädigte, wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. Der Rechtsanwalt Aug. Frdr. Enckelmaier von Eutingen und dessen Ehefrau wurden wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu je 1 1/2 Jahren Zuchthaus unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. Der Scheidungsbesitzer Wilhelm Issel hier und dessen Prokurist Wilhelm Karl Roth wurden wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Edelsteinen zu 500 Mark Geldstrafe oder 4 Monaten Gefängnis bzw. zu 300 Mark oder 75 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wiesloch, 13. März. Letzter Tage wurde die hiesige Feil- und Pflanzenschule von etwa 120—130 Lehrern und Lehrerinnen des Landes besucht. Die Besucher waren Teilnehmer des in Karlsruhe abgehaltenen hygienischen Kurses und sollten durch den Besuch in der Anstalt durch eigene Anschauung einen Begriff von den Aufgaben und Zielen der neuzeitlichen Irrenfürsorge gewinnen.

Heidelberg, 13. März. Ein Falschschwindelei, dem bei einer Berliner Bank ein Betrag gelungen war, wurde in der Person des ledigen 27jährigen Kaufmanns Karl August Harzen von Eberfeld festgenommen.

Mannheim, 13. März. Der Bürgerschaftsausschuß befaßte sich mit der Errichtung einer Ausstellungshalle, die 800 000 M. kosten soll. Der für die Errichtung vorgesehene Platz liegt an der Seitenheimer Anlage. Nach einem Vorentwurf des Hochbauamts ist auch genügend Gelände für einen Ausstellungspark vorhanden. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde diese Vorlage angenommen.

Emmendingen, 13. März. Der Bürgerschaftsausschuß beschäftigte sich mit der Erstellung von Wohnungsbauten und beschloß die Erstellung von zwei Doppelwohnhäusern mit zusammen 16 Wohnungen durch die Stadt.

Donaueschingen, 13. März. Die Gemeinde hat beschlossen, mit einem Betrag von 80 000 M. 11 neue Wohnungen zu erstellen. Der Wohnungsnot wird damit hier allerdings nur in geringem Umfang abgeholfen, da noch 177 Wohnungen fehlen.

St. Georgen, 13. März. Die fortgesetzten Schneefälle im Schwarzwald, die noch andauern, haben den Verkehr der Kraftwagenpost lahmgelegt, so daß der Betrieb zwischen St. Georgen und Schramberg eingestellt werden mußte.

Triberg, 12. März. Nach den großen Schneefällen der letzten Tage ist es nun möglich, den Großen Dauerlauf des Skiclubs Schwarzwald über 30 Kilometer am Samstag, den 14. März auszuführen.

Bad Dürheim, 13. März. Das von der Vereinigung oberbadischen Krankenkassen neuermorbene Krankenhaus „Waldblick“ ist letzter Tage eröffnet worden. Das Krankenhaus um-

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

37 Von P-witsch.

Aus dem Russischen von F. Palm-Masareff.

„Was ist denn Ihre Meinung darüber?“ fuhr ich fort. „Glauben Sie, daß Olga Iwanowna alles erfunden habe?“

„Alles? — Nein. Sie hat sich nur einige poetische Freiheiten genommen.“

„Was werden Sie jetzt beginnen?“

„Erlauben Sie mir, darüber einstweilen Stillschweigen zu wahren.“

Er verbeugte sich freundlich und entfernte sich in größter Eile, wie wenn er sich fürchtete, daß ich ihm sein Geheimnis entreißen könnte.

Für Olga Iwanowna erschien mir jetzt nur ein einziger Ausweg: sie mußte ihre Worte von vorn wiederholen! Ich suchte eines der Dienstmädchen auf und ließ das Fräulein auf einige Worte zu mir heranzukommen.

„Was wünschen Sie, Herr Tscherbinskij?“ fragte sie ernst, indem sie sich nur zögernd näherte.

„Um Gotteswillen, widerrufen Sie Ihre Worte von vorn!“

„Warum?“

„Sie stürzen sich selbst ins Verderben! Der Untersuchungsrichter schenkt Ihren Worten keinen Glauben und zweifelt daran, daß Ihre Schwägerin sich selbst gelötet habe.“

Olga wurde bleich wie der Tod.

Sie schlug die Augen nieder. „Und wenn dem so wäre?“

„Dann haben Sie sich geirrt. Sie können ihn doch nicht retten und stürzen sich selbst ins Verderben!“

„So halten Sie mich also für seine Mitschuldige?“

„Meine Meinung kommt hier gar nicht in Betracht, allein der Untersuchungsrichter deutete dieses allerdings an. Dann bleibt nur zweierlei übrig: entweder Uffolzen allein muß untergehen, oder auch Sie mit ihm.“

Die ersten Blide des Mädchens leuchteten plötzlich auf.

„Nun, so wollen wir Beide zugrunde gehen!“ jagte sie, mich offen anblickend. „Aber Sie, Herr Tscherbinskij?“

„Was ist mit Ihnen vorgegangen? Gestern versicherten Sie mir, daß unser Schicksal Ihnen nahe ginge; wenn dem wirklich so ist, muß Ihnen doch das Schicksal Ihres Freundes erst recht zu Herzen gehen, denn sind Sie nicht ebenso wie ich von jener Unschuld überzeugt?“

„Ja, gewiß.“

„Er schreibt mir hier nur wenige Zeilen: „Die Hand auf's Herz legend, schwöre ich Ihnen zu, daß ich an allem vollkommen unschuldig bin.“ Wenn schon mir diese wenigen Worte genügen, um von seiner Schuldlosigkeit vollkommen überzeugt zu sein, wie sollten Sie erst ihm nicht glauben können! Ihnen, als Prokurator, ist es eher als jedem anderen möglich, zur Aufklärung dieser dunklen Tat beizutragen; auch haben Sie die Vollmacht, die Tätigkeit Ihres noch nicht sehr erfahrenen Untersuchungsrichters zu leiten, welcher eine falsche Spur zu verfolgen scheint. Was jetzt haben Sie noch keine Hand zu Nutzen Ihres Freundes gerührt; im Gegenteil, durch Ihren, mir soeben erteilten Rat, meine Worte zu widerrufen, schaden Sie Herrn Uffolzen.“

Bei dieser niederschmetternden Anklage schlug ich schweigend die Augen nieder.

„Ich versichere Sie, Herr Tscherbinskij“, fuhr Olga fort, „daß Sie mir äußerst beklagenswert erscheinen, denn wie muß es einem Menschen von Ihren Grundfäden zumute sein, welcher die Schwächen anderer unbarmerzig verdammt und nun zur Erkenntnis seiner eigenen gelangt?! Verzeihen Sie meinen Eifer, Gregor Petrowitsch —“

„Ich bin durchaus nicht dazu berufen, Ihnen Ratol zu predigen — und nicht wahr, jetzt haben Sie mir nichts mehr zu sagen?“

„Nein, mein Fräulein“, murmelte ich. Nach einer kurzen Verbeugung entfernte sich das junge Mädchen und ich kehrte in meine Wohnung zurück, wo ich mich, wie vernichtet, in einen Sessel warf. In meinen Ohren tönten unablässig die Worte Olgas: „Wie muß es einem Menschen zu Mute sein, welcher die Schwächen anderer unbarmerzig verdammt und nun zur Erkenntnis der eigenen gelangt?!“

„O, wenn das nur alles wäre!“

Ich machte so eine lange Zeit dageessen haben, als es an meine Tür klopfte und auf mein „Herein!“ Kotorgow mit erregter Miene eintrat.

„Ich komme soeben von Fräulein de Nacre, zu welcher man den Kreisarzt und mich eiligst gerufen hatte“, begann er hastig. „Die sehr gefeierte Schauspielerin hat ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Alle unsere Bemühungen, sie ins Leben zurückzurufen, blieben erfolglos. Dieses in französischer Sprache abgefaßte Schreiben fand ich auf ihrem Tische.“

Bei diesen Worten überreichte mir Kotorgow ein Papier mit der Unterschrift „Leontine de Nacre“. Die Schuppen fiel es von meinen Augen.

„Wissen Sie auch, aus welchem Grunde Fräulein de Nacre ihrem Leben so plötzlich ein Ende machte?“

„Nein.“

(Fortsetzung folgt.)



schaft 60 Fremdenbetten und alle Vorrichtungen für Solbad-
turen.

Freiburg, 13. März. Vom hiesigen Schöffengericht wurde
der 32 Jahre alte Bauarbeiter Hügel aus Dinglingen wegen
Beteiligung an den Septemberunruhen der Kommuni-
sten im Jahr 1923 zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.
Der Arbeitgeberverband für Handel und Industrie im Kam-
merbezirk Freiburg sprach einstimmig dem bisherigen ersten
Vorsitzenden Dr. Himelbach das Vertrauen der Frei-
burger Arbeitgeberchaft aus und wählte ihn erneut zum
ersten Vorsitzenden, nachdem sich Zeugen zu den Vertrags-
abschlüssen und den ganzen Vorgängen geäußert hatten.

Pforzheim, 15. März. Die Gemeinde Schönbach bei
Neuenbürg beabsichtigt, mit den Nachbargemeinden einen
Kraftwagenverkehr mit Pforzheim aufzunehmen.

Gernsbach, 15. März. Infolge der Entgleisung eines
Güterzuges entstand am Freitag abend oberhalb der Sta-
tion Hilpertsau eine Vertebratsfraktur. Es gelang späterhin,
das Gleis für den Personenzugsverkehr freizumachen, jedoch
der 7 Uhrzug mit etwa halbstündiger Verspätung in Gerns-
bach eintreffen konnte.

Heidelberg, 15. März. Am 1. Mai wird das Wieblingen-
Schauwerk in Betrieb genommen. Von diesem Tag an wird
die Schiffsahrt durch das neue Kanalbett geleitet. Die In-
nenrichtung des Kraftwerks wird wahrscheinlich bis Mitte
dieses Jahres vollendet sein, jedoch die Eröffnung des Kraft-
werks zum 1. Juli erfolgen kann.

Mannheim, 15. März. Billiges Kalbfleisch wird augen-
blicklich hier verkauft. Von Holland werden Kälber einge-
führt, deren Fleisch mit 84 Pfennig pro Pfund abgesetzt
wird, somit billiger als das Fleisch einheimischer Tiere. Die
Weggerinnung gibt bekannt, daß es sich dabei um sehr
junge unentwickelte Kälber handle, deren Fleisch minder-
wertig sei.

Germersheim, 15. März. Der 75 Jahre alte Privatmann
Kaver Schimpel wurde von dem Saarbrücker Schnellzug
kurz vor der hiesigen Signalbrücke überfahren. Der Ge-
töte machte einen Spaziergang, bei dem ihn das Schicksal er-
reichte.

Weinheim, 15. März. Der Bürgerausschuß genehmigte
die Aufnahme eines Darlehens von 37 000 Mark bei der
badischen Gebäudeversicherungsanstalt zum Bau von Woh-
nungen.

Kenzingen, 15. März. Der 71 Jahre alte Maurer Jo-
hann Herr aus Nordweil, welcher seit einigen Jahren in
der Kreispflegeanstalt Freiburg untergebracht ist, fiel in der
Trunkenheit außerhalb Kenzingen in den Dorfbach. Er
konnte noch herausgezogen werden, starb jedoch alsbald an
einem Herzschlag.

Hofweier bei Offenburg, 15. März. Der ledige Wilhelm
Göppert fiel so unglücklich die Stiege herunter, daß er sofort
tot war.

Markdorf a. Bodensee, 15. März. In Happenweiler wur-
den Bohnhaus und Oekonomiegebäude des Landwirts Franz
Rechenmoser durch Feuer zerstört. Außer dem Viehbestand
konnte fast nichts gerettet werden.

Konstanz, 15. März. Eine von allen Bodenseeuferstaaten
beschiedene etwa 100 Teilnehmer zählende Versammlung des
Bodenseefischerbundes in Rorschach, besaßte sich ein-
gehend mit der Bewirtschaftung des Sees. Statt des Ein-
satzes von Seeforellenzüglern soll der Jungbrut der Vor-
zug gegeben werden und die Jungfische in bestehenden oder
auch noch zu erstellenden Brutanstalten selbst erbrütet wer-
den. Der Gewinnung von Hecht soll alle Aufmerksamkeit
geschenkt werden. Der Verbauung der Ufer mit Mauern
soll wegen der Vernichtung der Laichplätze entgegengewirkt
werden. Die Fischbrutanstalten werden in allen Staaten er-
heblich ausgebaut event. mit Unterstützung des Verbands.

Waldshut, 15. März. In Brunnadern ist das Haus des
Landwirts Adolf Schlachter durch Feuer völlig zerstört wor-
den. Es konnte nichts gerettet werden. — In Wörschwil
ist das Anwesen des Schreinermeisters August Jäger einem
Brand zum Opfer gefallen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Das neue Wildbad.

(III. Teil.)

Einige Anfragen sind der Anlaß für weiteres Eingehen
auf die im I. Teil von „Das neue Wildbad“ erwähnte
Badeort-Studienreise. Daß die gedachte Reise
keine ärztliche Studienreise sein soll, wurde erwähnt. Es
handelt sich vielmehr um eine solche mit im Wesentlichen
nur wirtschaftlichen Zielen. Inwiefern, sollen die folgenden
Darlegungen zeigen.

Grundsätzlich kann sich jeder an der gedachten Reise
beteiligen, der draußen Anregungen empfangen will, der
also mitreißt, um für den jeweiligen Beruf, dem er an-
gehört, Nützliches, Gewinnbringendes in anderer oder gar
gänzlich neuer Auffassung mit nach Hause zu bringen.
Dabei braucht man nicht engherzig immer an Nachahmung
zu denken, schon weil sich nicht ohne weiteres jede Ein-
richtung verpflanzen läßt; doch gebietet Sehen den Ver-
gleich und, dadurch anregend, oft gutes Neues.

Wettbewerblich sicher kann aber nur der sein, der auch
den verwöhnten Gast instinktiv richtig behandelt und ihm
bietet, was er gern hat, ohne es erst auszusprechen oder er-
fragen zu müssen. Er wünscht nicht nur eine gewisse Be-
haglichkeit, eine Wärme der Empfindung bei seiner Be-
handlung. Heute ist mehr notwendig, auch in einem Heil-
bad. Der Zug der Zeit geht mehr und mehr nach einem
Materialismus, der Hand in Hand mit einem Luxus mar-
schiert, wie man ihn in den Luxusbädern zu sehen ge-
wöhnt ist.

Es liegt mir fern, dem Materialismus oder einem
überhandnehmenden Luxus das Wort zu reden. Doch
könnte eine Mittelstufe denkbar sein, die der Neuzeitlich-
keit immerhin gewisse Zugeständnisse machen könnte.

Auch in anderen Bädern hat man längst erkannt, daß
der Geldstrom hauptsächlich nicht mehr von denen her-
kommt, die die Quellen lediglich als Heilmittel ansehen
wollen und müssen — und dieses Geld ist unbedingt dort
besonders notwendig, wo der kurze Sommer die Einnahmen
bringen muß —, auch in anderen Bädern weiß man nur
zu gut, daß die Auch-Badenden und die Familienmitglieder

Soziales.

Wildbad, 16. März 1925.

In den Linden-Richtspielen ist heute abend nochmals
„Friedericus Rex“, 3. Teil Sanssouci, 4. Teil Schicksals-
wende (u. a. die Schlacht bei Leuthen) zu sehen. Auch
findet heute nachmittag 4 Uhr Schülervorstellung statt.

Im Thalia-Theater (Bahnhofhotel) wird heute abend
nochmals „Mutter, dein Kind ruft!“ (Das brennende Ge-
heimnis) mit Beiprogramm gegeben. Es haben hiezu
auch Jugendliche Zutritt.

Deutschnationale Volkspartei, Ortsgr. Wildbad (Frauengruppe).

Die Frauengruppe der Deutschnationalen (Bürger-) Partei hatte
für letzten Dienstag zu einem Abend im Lindenaal eingeladen. Der
Abend stand im Zeichen des Gedenkens an die Königin Luise. Ein-
geladen war für 8 Uhr, der Saal war um 8 Uhr überfüllt, jedoch
der Berichterstatter nur mit Mühe einen Platz finden konnte. Selten
sah man wohl in Wildbad einen freundlich-möblich-gemütlich-anheim-
elnderen Versammlungsraum. Große und kleine Guirlanden und
Fahnen in der württembergischen Landesfarbe und der alten Reichs-
farbe schwarz-weiß-rot gaben schon äußerlich dem Feste (denn ein
solches ist der Abend geworden) den würdigen Rahmen. Die sieben
Abenden auf den Tischen, die zudem mit Launenreißern geschmückt,
sich freundlich einladend zeigten, das waren die jarten inneren Gold-
leuchten des Rahmens, der das sich entwickelnde Bild umleuchtete.

Viele deutsche Frauen und Mädchen; aber (und das war ein
trefflich gutes Zeichen!) auch viel Männlichkeit hatte sich eingefunden.
Den Abend werden sie so bald nicht vergessen, denn er bot — doch
eines nach dem anderen!

Die Einleitungs- und Begrüßungsworte der Vorsitzenden, Frau
Fehleßen, führten die Rednerin des Abends, Frau Dr. Beh-
ringer-Stuttgart, u. a. alsbald ein. In längerer Ausführung
entrollte die Festrednerin das Lebensbild der edelsten deutschen Frau,
die je gelebt, das der Königin Luise. Den ganzen Wortlaut wieder-
zugeben, reicht nicht der verfügbare Raum. Wie der rote Faden,
so ging es immer wieder als hohes Lied durch den ganzen Vortrag:
die wahrhaft edle Frau, die Innigkeit des Gemüts, der Empfindung,
die Liebe zum Bräutigam, zum Gatten, zur Familie, zu ihren Kin-
dern; die Poesie, der Liebreiz ihrer Person, die tiefe Religio-
sität, ihre Seelengröße, der geborene Adel allen Tuns und Denkens,
die Liebe zur deutschen Hauslichkeit und endlich, aber nicht zuletzt,
die Liebe zum Vaterland und die Tapferkeit und Klugheit, germanische,
arbeitsreiche Fraueneigenschaften, wie sie sich in dieser Zahl und Voll-
endung kaum je wieder finden lassen. Weistern des Stoffes, Weis-
heit des Wertes, so zeigte sich Frau Dr. Behringer. Sie verstand
zu weisen, den Weg zu zeigen, wie die deutsche Frau und Mutter
der Familie und des Hauses wirken kann; fort ist die Rednerin
mit ihrem Vortrag, besonders wegen seiner vornehmen Ruhe, wegen
seiner Sachlichkeit und vollkommener Phrasenlosigkeit. „Sehet“, sagte
sie zum Schluß, „das ist das Bild! Sie war und wird immer das
Vorbild bleiben für die deutsche Frau und Mutter. Sehet, so haßte sie bis zum letzten Atemzug ihrem armen Vaterland
und Napoleon erlebte an ihr, was er an keiner Frau noch erlebte:
den tiefsten Eindruck von der Würde einer wahrhaft königlichen,
germanischen Frau.“

Wiederum weitere Darbietungen erfreuten Herz, Gemüt und Augen
der Versammlung. Musik (Geige, Klavier), Poesie, Einzelgesang
wechselten miteinander ab. Starke Beifall erzwang mehrfach Wieder-
holung des lebenden Bildes „Huldigung der Königin Luise“. Der
Vorbeimarsch des Jungdeutschen Ordens und der Pfadfinder vor der
Königin Luise, Bannerträger vorweg, paßte vorzüglich zur Stimmung
und zum Wesen des Abends. Und bis Mitternacht hielten die
Bannerträger unentwegt Wacht, das Banner fest in der Faust, bis
der letzte Gast den wohl-lich-liebenden Lindenaal verließ. Deutsche Wacht
und deutsche Treue wurden so oersinnbildlich, ein glücklicher Ge-
danke der Festsleitung. Dank den Bannerwärmern!

Und dann das Menuett und das weitere lebende Bild „Mach
denn“ und „Als der Großvater die Großmutter nahm!“ Bereichte
Leder, selten ist es wohl schwerer gewesen, zu entscheiden, was das
Schönste war. Alles Dainen, alle Künstlerinnen, die eine wie die
andere und die folgenden. Und die Kostüme! Nicht nur eine Pracht,
sondern eine Augenweide zugleich; der Liebreiz all — was soll man
da sagen? Viele Worte tun's nicht. Es war schön, schön, schön!
Schade, daß auch der schönste Abend ein Ende nimmt. Nicht ein
einziges Gast brach vor vollendetem Schluß auf.

Der Zeitgedanke, Hebung und Bedienung des Gedankens für das
Verständnis und die Arbeit der deutschen Frau, wie die Vorsitzende
in ihren Einleitungsworten aussprach, Wirken durch das Vorbild und
durch das edle Beispiel, das wollte und sollte dieser Abend zeigen.
Und er hat es gezeigt.

Die Frauengruppe von Bad Wildbad der Deutschnationalen
Volkspartei kann in ihr Buch mit Zug und Recht eintragen: voller
Erfolg! Kein Wunder freilich bei solcher Hingabe aller, die unmittel-
bar wie mittelbar dabei etwas zu tun hatten. Wildbader Frauen
und Mädchen, deutsche, nationale, vaterländisch gesinnte, denen hat
der Beifall bewiesen, daß sie all die Mühe, Zeit, Kosten, Hingabe,
alle Opfer, die sie für den Abend gebracht, nicht umsonst darge-
bracht haben.

als Begleitung vor allem die Einnahmen bringen. Sie
sind im allgemeinen auch die Beweglicheren, weil wenig
oder gar nicht Leidenden. Sie suchen mehr wie die wirk-
lich Leidenden, mehr wie die, welche mit Recht Kurgäste
genannt werden, die Zerstreuung. Man kann auch nicht
verlangen, daß sie alle nur der schönen Natur leben, son-
dern wird sich dem nicht verschließen können, daß sie am
Ort selber manches suchen, was sie nicht allenthalben ge-
nügen finden.

Es liegt auf der Hand, daß größere Plätze als Bade-
orte an sich schon mehr innerhalb ihrer Mauern bieten
können. Indessen, auch hier können immerhin recht ver-
schiedene Auffassungen Platz greifen.

Ohne im Augenblick auf Einzelheiten eingehen zu wollen,
wird doch mit großer Wahrscheinlichkeit, ja mit Sicherheit
anzunehmen sein, daß die Teilnehmer an einer Studien-
reise wie gedacht, den Blick weiten können; sie sehen Neues,
sie empfangen Anregungen, sie erhalten Aussprache-Mög-
lichkeiten mit den Inhabern von Betrieben, Geschäften,
Unternehmungen usw. ermöglicht, sie vermögen Einblicke
zu tun, die, wenn rechtzeitig vorbereitet und gut inszeniert,
Ausschlüsse auch wirtschaftlicher Art geben können, welche
man eben sonst nicht aus der Praxis heraus zahlen müßte.
Der Hotelbesitzer wird seinen Berufsgenossen um Auskünfte
angehen, der Pensionsinhaber den Pensionsinhaber nach
diesem und jenem fragen und sich seine Räume, die der
Gäste und die technischen Einrichtungen zeigen lassen können,
der Geschäftsmann, der Unternehmer seinen Kollegen da
und dort hören, Aufmachungen sehen (was übrigens alle
Berufe gleichermaßen angeht!), Schaufenster-Aus schmück-
ungen kritisch würdigen usw. Man wird beobachten, wie

das Personal arbeitet, wie es geleitet wird. Und was
wiederum für nahezu alle Berufe von gleich großer Be-
deutung ist: Auskünfte über die rechnerischen Unterlagen
von Betrieben erhalten.

Daß man recht wohl eine solche Studienreise mit einer
gewissen Erholung oder Ausspannung, die wir alle nötig
haben, verbinden kann, steht fest.

Voraussetzung für eine solche Studienreise ist zweierlei:
1) genügende Vorbereitung, lange genug vorher, und 2)
ausreichende Beteiligung, dergestalt, daß die Eisenbahn-
fahrpreise die einer Gesellschaft von 30 Personen erreichen.
Bersteht sich von selber, daß die Reise angetreten werden
muß, wenn die zu besuchenden Einrichtungen und Betriebe
noch im Gang sind, also etwa am 8.—10. September.
Zu dieser Frist pflegt in Wildbad der Kurgastbesuch insow-
weit nachgelassen zu haben, daß bei gutem Willen doch
mancher hier abkömmlich ist oder sich mit gutem Gewissen
vertreten lassen kann. Die Organisation hat u. a. die
Aufgabe, einmal die Wünsche der Teilnehmer, welche
wenigstens 6 Wochen vorher bei einigen Zukunftsbesuchen
bekannt zu geben sind, in Erfahrung zu bringen, zum
anderen diese Wünsche dadurch zu verwirklichen, daß sie
sich mit den zutreffenden Stellen (Schultheißen, Bürger-
meistern, Vorständen der verschiedenen Berufsgruppen)
eingehend in Verbindung setzt. Die Vorbereitung nimmt
durch ausgedehnten Briefwechsel Wochen in Anspruch.
Soll eine Badeort-Studienreise sich ermöglichen lassen, ist
zuerst die Feststellung der Stimmung dazu erforderlich,
alsdann die der ungefähren Zahl der Teilnehmer und
Teilnehmerinnen, um danach sich an eine Stelle zu wen-
den, die die Einzelheiten bearbeitet.

Ohne Zweifel könnte eine solche Studienreise bei guter
Vorbereitung Segen bringen. Warum ist es möglich, daß
greifbare Vorteile dem einen Beruf bei einer Studienreise
beschieden sind? Ist aber das der Fall, dann wird es
auch hier zutreffen.

Die Erkenntnis ist die Voraussetzung, der Wille alles.
Dr. Weidner.

Ablieferung der Kleinbeträge beim Steuerabzug. Bei der
Ablieferung der am Arbeitslohn gemachten Steuerabzüge,
die bekanntlich am 5., 15. und 25. jeden Monats zu erfolgen
hat, war seither die Erleichterung zugelassen, daß wenn die
abgezogene und an das Finanzamt abzuführende Steuer
12 RM. monatlich nicht übersteigt, die Ablieferung nur ein-
mal monatlich erfolgen durfte. Nun hat der Reichsfinanz-
minister diesen Grenzbeitrag ab 1. März 1925 auf 50 RM.
erhöht. Die Regelung gilt nicht für das Markenverfahren.
Beispiele: 1. Bei den wöchentlichen Lohnzahlungen sind ein-
behalten worden: am 7. März 9 RM., am 14. März 10 RM.,
am 21. März 9.50 RM. und am 28. März 12 RM., somit
zusammen 40.50 RM. — Dieser Betrag braucht erst am
5. April abgeführt werden. 2. Es sind einbehalten worden:
am 7. März 60 RM., am 14. März 50 RM. und am 21. und
28. März je 40 RM. — Dann sind am 15. März 60 RM.
und am 5. April 130 RM. abzuführen.

Falsche Dollarnoten. Nach Mitteilungen des amerika-
nischen Konsulats sind falsche Dollarnoten im Umlauf und
zwar: 20 Dollarnoten auf die First National Bank of
Payette, Idaho; 20 Dollarnoten auf die Central National
Bank of San Angelo, Texas; 10 Dollarnoten auf die American
Exchange National Bank in New York City, Serie von
1902; 5 Dollar Silber-Zertifikate, Serie von 1899; 10 Dollar-
noten auf die First National Bank of Superior, Wisconsin.

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Ame-
rika. Zur Erlangung des Sichtvermerks für die Einreise in
die Vereinigten Staaten von Amerika ist unter anderem
ein omtsärztliches Gesundheitszeugnis beizubringen. Trotz
Besitz dieses Zeugnisses werden oft Einwanderer bei der Un-
ternehmung durch die amerikanischen Äerzte in Ellis Island
wegen chronischer Herzklappenfehler beanstandet. Dies
deutet nach der Ansicht der zuständigen amerikanischen Ein-
wanderungsbehörde darauf hin, daß die Auswanderer in
der Heimat vor Ausstellung des Gesundheitszeugnisses manch-
mal nicht sorgfältig genug auf Herzstörungen untersucht
worden sind. Die genannte Behörde weist darauf hin, daß
den Einwanderern viel Schaden eripart bleiben könnte, wenn
die ärztliche Untersuchung vollständiger wäre.

Ein Tropfen Honig. Eine Biene wiegt 0,06 bis 0,25
Gramm, 10 000 Bienen gehen etwa auf ein Kilogramm. —
Die Honigblase der Biene hat in der Ruhe etwa 14 bis 16
Kubikmillimeter Fassungsvermögen. 1000 Kubikmillimeter
Honig wiegen etwa ein Gramm. — Die Honigblase vermag
etwa 20 Milligramm aufzunehmen. Zu ein Kilogramm
Honig sind also die Füllungen von 50 000 bis 60 000 Honig-
blasen nötig. Eine Rottkeelblüte sondert etwa 0,000793 Gr.
Nektar ab. Um 1 Kilogramm Zucker zusammenzubringen,
müssen die Bienen etwa 7 500 000 Rottkeelblüten, 5 000 000
Esparfette — und 2 000 000 Akazienblüten besüßeln. Eine
Biene vermag bei zehnstündiger Arbeit etwa 7000 Blüten zu
besüßeln. Man kann danach berechnen, wie lange ein Volk
von 12 000 Bienen braucht, um einen Honigtopf zu füllen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einreiseverweigerung. Die österreichische Regierung ver-
weigerte dem nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher
aus Nürnberg, der in einer Massenversammlung in Wien
sprechen sollte, die Einreiseerlaubnis, weil gegen ihn ein
Verfahren wegen Beleidigung der jüdischen Religion schwebte,
deren er sich vor drei Jahren schuldig gemacht habe.

Wenn einer Pech hat. Ein Bürgersmann in Lindau-
Reutin spielte in der Süddeutschen Klassenlotterie und hielt
auch bis zur 4. Klasse aus. Weil nun die Hoffnung auf
einen Gewinn gering schien, hörte er auf und löste das Los
zur 5. Klasse nicht mehr ein. Dafür spielte er in einer Ham-
burger Lotterie. Nun wurde das nicht mehr eingelöste Los,
das von der Lindauer Kollektion nach Augsburg zurück-
geschickt und dort verkauft worden war, mit nicht weniger
als 500 000 Rentenmark gezogen. Es handelt sich um das
Los, von dem in den letzten Tagen in der Presse die Rede
war.

Der Dienstknecht als „Hegenmeister“. In Gersthofen,
Bayern, hat ein Dienstknecht es verstanden, einer ganzen
Anzahl von Landwirten teilweise nicht unerhebliche Beträge
dadurch abzuknöpfen, daß er unter allerlei Hokusfokus das
erkrankte Vieh beschwor oder die bösen Geister zu bannen
suchte, die Schuld an der Krankheit tragen. Der Hegen-
meister hat sich demnach vor dem Gericht zu verantworten.

Württemberg

Graufinger Fund. Die Söhne des Gutsbesizers Weiskner in Gribo (in der Nähe von Reinsdorf, Prov. Sachsen) fanden auf dem Feld einen angebrannten Frauenkopf. Wie sich herausstellte, war es der Kopf einer der Arbeiterinnen, die kürzlich bei der furchtbaren Explosion in der Dynamitfabrik in Reinsdorf, das 13 Todesopfer forderte, verunglückt waren.

Blumenausstellung. In Heemstede bei Haarlem (Holland) wurde am 14. März die internationale Blumenausstellung eröffnet. Die holländische Ausfuhr von Gärtnerei-Erzeugnissen ist von 57 Millionen Gulden im Jahr 1923 auf 98 Millionen im vorigen Jahr gestiegen und beträgt 7 Prozent der Gesamtausfuhr.

Scheidungsleude in England. In London sollen 29 neue Gerichtsstellen für Ehescheidungen eingerichtet werden, da die bestehenden Lemter die täglich einlaufenden Scheidungsträger nicht mehr bewältigen können. Die Scheidungskosten will man auf 5 Pfund herabsetzen.

Island bekommt ein eigenes Münzweien. Das isländische Althing hat sich mit einem Vorschlag der isländischen Regierung beschäftigt, der die Einführung einer besonderen, nur in Island geltenden Scheidemünze (2 Kr., 1 Kr., 25 Öere, 10 Öere, 5, 2 und 1 Öere) behandelt. Bisher war das Münzweien für Dänemark und Island gemeinsam. Ein Ausschuss hat dem Vorschlag einstimmig zugestimmt, und seine Durchführung scheint gesichert.

Explosion. In der Sprengstoff-Fabrik in Quidbornerheide bei Hamburg entstand durch eine Explosion ein nicht bedeutender Brand, dem aber eine Arbeiterin zum Opfer fiel. Ein Arbeiter erlitt Brandverletzungen.

Bei einem Brand, der in der Presto-Wurffabrik in Berlin-Wilmersdorf ausbrach, wurden 400 Zentner Sped und Dauermurwerk durch die Flammen vernichtet.

Sturm. In der Meerenge von Gibraltar wütet seit drei Tagen ein heftiger Sturm, so daß die Verbindungen von Marokko mit Europa unterbrochen sind. — In ganz Frankreich herrscht scharfe Kälte.

Schiffbruch. Der japanische Dampfer „Uwajima 8“ ist bei der Insel Kabachima in einem Sturm an die Wellenbrecherlinie geworfen worden. Fünf Torpedobootzerstörer wurden zur Hilfe gesandt. Gerettet wurden 15 Personen, 100 werden vermißt.

Stürme. In Verbindung mit den starken Schneefällen ging über den südlichen Teil der Zaidrsee ein schwerer Nordweststurm hinweg, der namentlich auf dem Eiland Marken große Verheerungen anrichtete. Zwei Fahrzeuge strandeten, jedoch konnten die Besatzungen gerettet werden. Das Wasser der See ging über den Nordostdeich von Marken hinweg, und das Eiland ist zum Teil bereits unter Wasser gesetzt worden. Die Verbindung mit dem Festlande ist infolge der Schneestürme unterbrochen.

Durch einen Sturm, der am Donnerstag in Westjapan wütete, wurden in Sakai zwei Flugzeughallen und eine Anzahl Flugzeuge völlig zerstört.

Die Gendarmenmörder. Das Schwurgericht in Memmingen verurteilte nach zweitägiger Verhandlung Köstler wegen Totschlags an dem Stationskommandanten Junker zu 15 Jahren Zuchthaus, während sein Genosse in der Anklage der Beihilfe zum Mord mangels genügender Beweise freigesprochen wurde.

Für 100 000 Mark Postsendungen unterschlagen. Seit einiger Zeit verschwanden bei dem Berliner Postamt C 2 Auslandsbriefe, die beträchtliche Wertsendungen enthielten. Bald richtete sich der Verdacht gegen den 40 Jahre alten Hilfspostschaffner David, der sich bereits durch bedeutende Anschaffungen und große Zechen verächtlich gemacht hatte. Bei einer Hausdurchsuchung gestand D. auch ein, daß er einige Briefe unterschlagen hatte, gab jedoch nur drei Fälle zu. Trotzdem scheint aber nach den bisherigen Ermittlungen festzustellen, daß er durch die Unterschlagung der Briefe etwa 100 000 M an sich gebracht hat.

Durchgebrannt. In Berlin ist der Inhaber eines Wäsche-geschäfts Sigmund Colmonowicz samt Familie mit 500 000 Mark Schulden durchgebrannt.

Neuhäuser a. F., 13. März. Auswanderung. Die hiesige Einwohnerschaft ist auf auswärtigen Verdienst in der Hauptsache angewiesen. Dies rührt daher, weil die überwiegende Zahl den Beruf als Stukkateure oder Gipser gewählt hat. Gerade die Stukkateure sind gesucht, besonders auch im Ausland. In der letzten Woche allein gingen etwa 20 Gipser nach Zürich. Aber auch Amerika hat einen großen Zuzug von hier. Seit Ende 1922 bis jetzt sind volle 100 Personen nach Amerika ausgewandert.

Troffingen, 13. März. Kriegspatenschaft. Die Firma Matth. Hohner A.G., Harmonisfabrik hier, hat einst für 84 Waisen gefallener Kriegsangehöriger die Kriegspatenschaft übernommen. Die bei einer Bank angelegten Gelder sind der Geldentwertung zum Opfer gefallen. Nun hat die Firma, wie sie dem hiesigen Reichsbund der Kriegsbekämpften mitteilt, beschlossen, das Patengeschenk von je 200 Mark für jedes Kind erneut zu gewähren.

Tuttlingen, 13. März. Aufwertung. Der hiesige Konsumverein wertet sämtliche Geschäftsanteile, die vor dem 1. Januar 1918 eingezahlt wurden, mit 33,5 v. H. auf und verzinst diese ab 1. Januar 1925 mit 5 v. H. Die übrigen Gelder werden in Goldmark umgerechnet und mit gleichem Satz aufgewertet. Allerdings verlangt der Verein die Mitgliedschaft bis 1930 und einen Jahresumsatz der betreffenden Mitglieder von mindestens 200 Mark. Diese Beschlüsse haben allgemein große Befriedigung hervorgerufen.

Ehingen a. D., 13. März. Zum Sparkassenstandal. Die Affäre Kahlmann u. Co., die in Stadt und Bezirk größte Erbitterung hervorgerufen hat, hat durch die Eröffnung des Konkursverfahrens über die Schwindelfirma ihren gerichtlichen Verlauf angetreten. Nachdem zunächst Sparkassendirektor Zeiler, der Hauptschuldige, seit voriger Woche hinter Schloß und Riegel sitzt, ist in der Nacht auf Donnerstag Egon Kahlmann hier in seiner Wohnung verhaftet und nach Ulm verbracht worden, während Artur Kahlmann hier in Gewahrsam ist. Auch Sportassessor Chorhummel ist inzwischen verhaftet worden. Am meisten zu bedauern sind die hiesigen Geschäftsleute, die waren aller Art geliefert, den Bau der Firma ausgeführt und sich nun so elendiglich betrogen sehen.

Nassengstadt Dtl. Ehingen, 13. März. Leisensfund. Donnerstag früh wurde hier eine Kindsleiche angeschwemmt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wurzach, 13. März. Brand. In dem zusammengebauten Wohn- und Dekonomiegebäude des Josef Müller im sog. politischen Winkel war Feuer ausgebrochen. Es verbreitete sich ungemein schnell und legte in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Asche. Das Vieh und der größte Teil des Inventars und Mobiliars konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch unauferklärt.

Vogel Dtl. Ravensburg, 13. März. Brand. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Peter Paul Aehle in Grund ist nachts bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die an das Wohnhaus angebaute Scheuer wurde 1922 neu erstellt. Das Feuer hat derart rasch um sich gegriffen, daß mit knapper Not nur noch das Vieh gerettet werden konnte.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 14. März. 4,20. Neuyork 1 Dollar 4,20. London 1 Pfd St. 20,10. Amsterdam 1 Gulden 1,680. Zürich 1 Franken 0,81 M.

Dollarschahamweisungen 92,75.

Kriegsanleihe 0,752.

Franz. Franken 92,80 zu 1 Pfd. St., 19,33 zu 1 Dollar.

Kredite an die Landwirtschaft. Die Deutsche Rentenbank hat der Rentenbank-Reuehandstelle erneut 30 Mill. Reichsmark für landwirtschaftliche Kredite zur Verfügung gestellt, so daß die Gesamtsumme der bisher erteilten Kredite 160 Mill. RM. beträgt.

Deutsche Handelsabordnung. In Veracruz (Mexiko) wird eine aus 300 deutschen Geschäftsleuten bestehende Abordnung erwartet, die sich auch nach der Hauptstadt Mexiko begeben und dort Gast

der Regierung sein wird. In den Vereinigten Staaten wird der Reise große Beachtung geschenkt.

Umleitung der Fluglinie Paris-Warschau. Der Pariser „Matin“ berichtet, wegen der Schwierigkeiten bei Landungen auf deutschem Gebiet habe die französische Luftfahrtgesellschaft es vorgezogen, den Flugdienst Paris-Warschau über Zürich, Innsbruck und Graz zu leiten. Am Montag werde die neue Linie Paris-Budapest-Konstantinopel eröffnet, die ebenfalls über Innsbruck gehe.

Stuttgarter Börse, 14. März. Das Geschäft an der heutigen Börse war außerordentlich lebhaft, obgleich die Börsendauer, wie an allen Samstagen, gekürzt war. Man setzte bei den gestrigen Kurien ein, zu denen kaum nennenswertes Material vorlag. Da die Nachfrage im Laufe der Börsensitzung sich steigerte, zogen die Kurse weiter an, und man bleibt in recht guter Stimmung zu den höchsten Notierungen. Auch für die 5proz. Reichsanleihe zeigte sich Nachfrage bei 0,7525 gegen 0,695 gestern.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 14. März. Weizen m. R. 24,80—25,10, Roggen 22,90—23,20, Wintergerste 21—22,30, Sommergerste 24,50 bis 25,50, Hafer 18,50—19, Weizenmehl 32,50—35,25, Roggenmehl 32—34,25, Weizenkleie 13,80—14, Roggenkleie 14—14,20, Raps 390—395.

Nürnberg Hopfenmarkt, Markt-hopfen prima 370—385, mittel 300—360, gering 230—290, Gebirgshopfen 390—400, Hallertauer einsehl. Siegel 380—400, 320—370, 260—310, Württemberg 370 bis 410, 300—360, 230—290, rote Hopfen 125—180 b. Jar.

Stuttgarter Edelmetallpreise. Platin 14,60 Gold, 15,20 Brief b. Gr. Feingold 2,81 bzw. 2,83, Feinsilber 94 bzw. 94,50 b. Ag. Silber in Barren 1000 fein 93 bzw. 94.

Märkte

Pferdemarkt Bernhausen a. F. Dem Pferdemarkt waren 140, zum Teil sehr schöne Pferde zugeführt. Der Handel war sehr lebhaft. Mehr als die Hälfte der zugeführten Pferde wurde verkauft. Die Preise bewegten sich zwischen 800 und 2000 M.

Viehmärkte. Bernhausen a. F.: Zufuhr 30 Rinde (verkauft 15), 30 (20) Rinder, 20 (15) Kälber. Rinde kosteten 350 bis 700, Rinder 200—500, Kälber 100—200 M. — **Horb:** Zufuhr 3 Stiere, 16 Rinde, 10 Kalbinnen und 20 Stück Jungvieh. Verkauf: 2 Rinde zu 550—600, 6 Kalbinnen zu 335—615 und 4 Stück Jungvieh zu 265—290 M. — **Oberndorf:** Zufuhr 2 Farren, 57 Ochsen, 50 Rinde, 60 Kalbinnen, 56 Stück Jungvieh und Kälber. Handel lebhaft. Halbjährige Rinder 150—200, jährige Rinder 220—280, zweijährige 310 M. trächtige Rinde und Kalbinnen 400—600, junge Farren bis 240 M. 1 Paar Jungtiere galten 800—900 M. — **Tuttlingen:** Zufuhr 98 Stück Großvieh. Verkauf 32 Stück. Ochsen 580—640, Rinde 265—520, Kalbinnen 205—512, Jungvieh 140—192 M. Handel lebhaft. — **Pfullendorf:** Zufuhr 94 Ochsen (verkauft 68). Preis 400 bis 600, 85 Rinde (81) 300—540, 79 Kalbinnen (58) 405—700, 98 Rinder (79) 280—370, 35 Farren (29) 280—600, 34 Stück Jungvieh (27) 100—195. Handel mittel.

Schweinepreise. Grotzingen. Zufuhr 56 Milchschweine. Verkauf 51 Stück zum Paarpreis von 60—75. — **Blaufelden.** Zufuhr 130 Milchschweine. Alles verkauft zum Paarpreis von 48—70 M. — **Galldorf.** Zufuhr 38, verkauft 25 Milchschweine um 58—72 M. — **Walden.** Zufuhr 1. Sorte 60—70 M., 2. Sorte 50—60 M. das Paar. Große Nachfrage. — **Bernhausen a. F.** Zufuhr 50 Käufer, verkauft 25 um 120—280 M., 100 Milchschweine, verkauft 60 um 50—80 M. — **Horb.** Zufuhr 140 Milchschweine. Alles verkauft zu 60—80 M. — **Oberndorf.** Zufuhr 87 Stück. Für 1 Paar schöne Milchschweine wurden 73—78 M. bezahlt. 1 Paar Käufer kosteten 110 M. — **Tuttlingen.** Zufuhr 45, verkauft 38 Milchschweine um 50—68 M. pro Paar.

Fruchtpreise. Grotzingen. Weizen 12,50—13, Haber 9—9,50, Gerste 14,50 M. — **Wangen i. N.** Roggen 14, Haber 10,50—13. — **Winnenden.** Zufuhr 45 Jtr. Weizen, 86 Jtr. Haber, 27 Jtr. Gerste, 9 Jtr. Dinkel und 2 Jtr. Roggen. Preis für Weizen 12,50, Haber 9—12, Gerste 14—15, Dinkel 8,50—9 und für Roggen 12 M.

Veilmarkt Wolfegg. Auf dem Allgauer Veilmarkt wurden bezahlt für Edelmarke 60, Steinmarke 50, Fische 23, Dache 10, 3/4 10, Hahn 1,45, Sommerherb 4,70, Winterherb 2,80, Gemse 7,50, Girsche 10,60 M. Abfah Han.

Die nächste württ. Zentralkontrollenversteigerung. Die württ. Zentralkontrollen findet Dienstag, 17. März, vorm. 9,30 Uhr, in der „Vedertal“ in Stuttgart statt. Es kommen zum Angebot rund 10 000 Großviehhäute, 16 300 Kalbfelle und 1200 Schaffelle. — Die nächste Auktion der Frankfurter Gefälle nebst Anschlußpöhlen findet am 24. Mai in derloge Einigkeit zu Frankfurt a. M. statt.

Elektrisches Leitungsnetz.

Wegen Arbeiten an den staatl. Telefonleitungen sind die staatl. Kraftleitungen der Wilhelmstraße und Olgastraße für die Dauer der Instandsetzungsarbeiten einige Tage jeweils von 12—3 Uhr außer Betrieb gesetzt.

Stadt. Elektrizitätswerk Wildbad: Munk.

Vergebung von Bauarbeiten!

Zum Ausbau des früheren Pferdehallengebäudes des Hotel Klumpp, G. m. b. H. hier, habe ich im Auftrag die Anfertigung einiger zweif. Fenster zu vergeben.

Desgleichen habe ich für den Giebelaufbau des Herrn Dr. Grunow hier, 1 Halbkreisfenster und 2 Doppelfenster (Nebelröhrsystem) zu vergeben.

Kostenanschlag und Bedingungen, sowie Skizzen liegen auf meinem Büro von heute bis Dienstag abend 6 Uhr zur Einsicht auf, woselbst die Offerten bis Mittwoch, den 18. März, vormittags 9 Uhr eingereicht sein müssen.

Der Beauftragte:

Ernst Hugenlaub, Architekt.

Graf Eberhardsbau. Tel. 115.

Zum Schulanfang empfehle ich:

Schulranzen

von einfachster bis feinsten Qualität
ferner

**passende Konfirmationsgeschenke
in großer Auswahl**

Julie Heybach,
Wilhelmstraße 106.

Eprollenhau, den 16. März 1925.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche, treubeforgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Schwester

Anna Marie Genfried,

geb. Klaidler, Anwalts Wittwe,

im Alter von nahezu 67 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit heute früh sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr.

Erste Münchener Zuschneide- u. Nähakademie

Dir. J. Thoma

veranstaltet hier einen 4-wöchentlichen Kurs im Nähnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigen sämtl. Damen- u. Kindergard., Leibwäsche und dergl. nach der leichtesten Methode. Kurspreis Mk. 25.—. Tageskurs: 9—12 oder 2—5 Uhr. Abendkurs: 7—10 Uhr. Hausfrauen und Töchter jeden Standes wollen diese Gelegenheit nicht verpassen und ihre Adressen unverzüglich in der Tagblatt-Geschäftsstelle abgeben.

Passende Konfirmations-Geschenke

in reicher Auswahl empfiehlt

R. Pfannstiel, Wilhelmstr. 109.

Verloren

goldenes Zieharmband
auf dem Wege Olgastraße—
Bergbahn—Sprunghügel.

Abzugeben gegen Belohnung
in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Stiefiges, junges

Mädchen,

über die Sommermonate gesucht.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Frische

Seringe

zum Braten

per Pfund 30 Pfennig

empfehl

Adolf Blumenthal.

Einen trockenen Fuß
haben Sie durch ein gutes
Lederfett, gelb u. schwarz,
ferner Lederöl.

A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Eine raue Witterung

bringt eine raue Haut. Gute Mittel dagegen sind:

Glyzerin

Gold-Crème

Mouson-Crème

Khasana-Crème u. andere.

A. & W. Schmit, Medicinal-Drogerie.

PHANKO

Pfannkuch

Täglich eintreffend
größere Partien
**frische
Güßbücklinge**

Pfd. **26** Pfg.

5 Pfund-Ristchen
1.25
bei 5 Ristchen
1.20

Pfannkuch